

**Beitrag über Prof. Apfelbaums Engagement
für den Achten Altersbericht der
Bundesregierung im EPF-Newsletter von
06/21**

Achter Altersbericht der Bundesregierung mit Expertise aus Sachsen-Anhalt

HOCHSCHULE HARZ, FACHBEREICH VERWALTUNGSWISSENSCHAFTEN – Prof. Birgit Apfelbaum wirkte am Achten Altersbericht der Bundesregierung mit. In der Altersberichtscommission brachte sie Expertise zum Thema „Ältere Menschen und Digitalisierung“ ein. Anlässlich einer nun startenden Online-Veranstaltungsreihe des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) beantwortet Frau Apfelbaum wichtige Fragen.

Frau Apfelbaum, Sie haben in der Achten Altersberichtscommission zum Thema „Ältere Menschen und Digitalisierung“ mitgearbeitet. Welche Kernpunkte haben Sie behandelt?

Der Kommission ging es darum, den Achten Altersbericht als einen Baustein der Digitalisierungsstrategie der Bundesregierung zu betrachten und damit den Blick auf ältere Menschen als eine zentrale Zielgruppe der Strategie zu richten. **Digitalisierung** als Megatrend hat schon jetzt **in allen Lebensbereichen** Auswirkungen – auch auf das Leben im Alter. Dabei sind die Entwicklungen von einer hohen Dynamik geprägt und ihre Folgen für die Lebensqualität älterer Menschen noch nicht für alle Bereiche gleichermaßen absehbar – für einige sind sie durch Wirkungsstudien belegt, in anderen nicht. Aus diesem Grund werden im Achten Altersbericht sowohl **die mit Digitalisierung einhergehenden Chancen** als auch die **Herausforderungen** für diese heterogene Bevölkerungsgruppe betrachtet:

- Wo spielen digitale Technologien und Anwendungen im Leben älterer Menschen bereits heute eine wichtige Rolle?
- Wie verändert sich das Leben im Alter durch die Verbreitung digitaler Technologien?
- Inwiefern können wir Menschen mit digitaler Technik ausstatten, sodass sie mehr soziale Eingebundenheit, Autonomie und Teilhabe erleben und in die Lage versetzt werden, souverän damit umzugehen?
- Und: Wie können wir verhindern, dass mit der Einführung digitaler Technik soziale Ungleichheiten größer und eine drohende digitale Spaltung der Gesellschaft vertieft wird?

Zur Beantwortung dieser Fragen wurde die Entwicklung und Anwendung digitaler Technologien in jenen Lebensbereichen und **Handlungsfeldern** in den Blick genommen, die für ältere Menschen besonders wichtig sind: **Wohnen, Mobilität, Soziale Integration, Gesundheit, Pflege sowie Sozialraum und Quartiersentwicklung**. Herausgearbeitet wurde,

was die Politik dazu beitragen kann, dass sich die Digitalisierung positiv auf die Lebenssituation älterer Menschen auswirkt. Die Corona-Pandemie zeigt uns übrigens ganz aktuell, wie wichtig die Themen des Achten Altersberichts für unsere Gesellschaft sind.

Inwiefern? Wo hat die Altersberichts-kommission besonderen Handlungsbedarf identifiziert?

Unter den Ausgangs- und Kontaktbeschränkungen der Corona-Pandemie hat die Nutzung von digitalen Kommunikations- und Informationstechnologien – z.B. Videoanrufe mit der Familie – zugenommen. Dies betrifft viele ältere Menschen, die diese Technik bisher nicht genutzt hatten oder ihr eher mit Zurückhaltung begegnet sind. Und auch die Anzahl digitaler Arzt- und Amtsbesuche hat zugenommen. Betrachtet man den Altersdurchschnitt der Bevölkerung in den einzelnen Bundesländern, dann ist **Sachsen-Anhalt das am stärksten von demografischer Alterung betroffene** der 16 Länder. Chancen bietet die digitale Technik beispielsweise vor dem Hintergrund von Pflegenotstand und Ärztemangel für die eigene Informationsbeschaffung und für den kommunikativen Austausch zu gesundheitsrelevanten Fragen. Auch digitale Anwendungen wie Pflegerobotik oder Telemedizin haben das Potenzial, die ambulante und stationäre Pflege sowie die allgemeine gesundheitliche Versorgung zu unterstützen. Aktuelle Entwicklungen der Digitalisierung in den Bereichen Pflege und Gesundheit sollten daher auch Eingang in Aus- und

Weiterbildungskonzepte für die betroffenen Professionen finden.

Gerade die Corona-Zeit hat gezeigt, dass die Voraussetzungen für die digitale Teilhabe älterer Menschen noch nicht überall gegeben sind. Gerade im ländlichen Raum – auch in einigen Gegenden Sachsen-Anhalts – **fehlt es Menschen noch immer an Grundvoraussetzungen**, um von der Digitalisierung zu profitieren. Entweder mangelt es am nötigen Wissen, an Ratgebern, die unterstützen, oder auch an finanziellen Mitteln, um sich Tablets oder Smartphones anzuschaffen. Stationäre Pflegeeinrichtungen verfügen zum Teil noch nicht über WLAN und in einigen Gegenden ist der **Breitbandausbau** noch nicht so weit vorangeschritten, dass ein leistungsfähiger Internetzugang gewährleistet ist. Wie wir im Bericht festgestellt haben, hat ein nicht tolerierbarer Anteil älterer Menschen **keinen oder nur eingeschränkten Zugang** zu digitalen Technologien. Dies betrifft vor allem Ältere mit einer niedrigen formalen Bildung, die in ihrem Leben wenig mit Technik in Berührung gekommen sind. Diese Menschen dürfen nicht abgehängt werden.

Prof. Birgit Apfelbaum hat als eines von zehn Mitgliedern der Altersberichts-kommission am Achten Altersbericht der Bundesregierung gearbeitet. In der Kommission war sie die einzige Vertreterin aus den östlichen Bundesländern



Wie schätzen Sie diesbezüglich die Weichenstellungen in Sachsen-Anhalt ein?

Es gibt in unserem Bundesland verschiedene Modellprojekte, die gezielt lebensweltorientierte und anwendungsbezogene Strategien und Lösungen zum gesellschaftlichen Umgang mit den Herausforderungen des demografischen Wandels entwickeln. Auch, um damit einen Beitrag zur Autonomie in späteren Lebensphasen zu leisten. **Kompetenz und Handlungswissen** werden zurzeit beispielsweise im interdisziplinären Verbundvorhaben „Autonomie im Alter“ mit seinen inzwischen insgesamt über 40 beteiligten Forschungsprojekten gebündelt. Auch andere Projekte wie die mit Landesmitteln geförderte Beratungsstelle zur kommunalen Quartiersentwicklung in Sachsen-Anhalt (BeQisa) oder das Projekt „Innovationsnetzwerk Vernetzte Technikberatung und Techniknutzung“ (VTTNetz), das ich an der Hochschule Harz leite, sind hier zu nennen. Hier wird gezielt die Konzeption alltagsnaher Unterstützungsstrukturen und Beratungsangebote für ältere Menschen in den Blick genommen.

Der Altersbericht wurde bereits im Juni 2020 veröffentlicht und wird seitdem diskutiert. Wie geht die Arbeit für Sie persönlich weiter in der Kommission?

Es gibt aktuell verschiedene Online-Veranstaltungen des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), die sich mit den Kernthemen des Achten Altersberichts befassen und die vom Deutschen Zentrum für Altersfragen koordiniert werden. Dabei kommen Expert.innen und Bürger.innen miteinander ins Gespräch. Auf dem YouTube-Kanal zum Achten Altersbericht werden verschiedene **Kurzfilme und Gesprächsrunden** veröffentlicht – an einem Clip zum Smarten Wohnen (Link unten) habe ich mitgewirkt. Und dann laden natürlich auch verschiedene Interessenvertretungen zu Vorträgen und Debatten über die Ergebnisse des Achten Altersberichts ein. Bezogen auf Sachsen-Anhalt wird hier sicher auch das Landesnetzwerk „Aktiv älter werden“ in den kommenden Monaten noch eine größere Rolle spielen.

☞ **Ansprechpartnerinnen** am FB Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz: Prof. Birgit Apfelbaum (bapfelbaum@hs-harz.de), Julia Bruns B.A. (jbruns@hs-harz.de)

☞ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (Hg.): **Achter Altersbericht. Ältere Menschen und Digitalisierung**, BMFSFJ, Berlin 2020, 163 S., online unter https://www.achter-altersbericht.de/fileadmin/altersbericht/pdf/aktive_PDF_Altersbericht_DT-Drucksache.pdf

☞ **Video** auf dem YouTube-Kanal des Achten Altersberichts: <https://youtu.be/lbhf7Vxy0pE>

☞ **Weitere Informationen:** <https://www.achter-altersbericht.de>